

Saale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Halle, Montag, den 24. Januar

1916.

Antivari und Dulcigno besetzt.

Nikita in Lyon.

Seemacht und Seehandel.

Von Kapitän zur See a. D. E. Versius.

Der englische Handelsminister Runciman hat am 11. Januar im Unterhaus erklärt: „Die deutsche Regierung wird durch wirtschaftlichen Druck eher als durch irgend ein anderes Mittel davon überzeugt werden, daß die Fortsetzung des Kampfes fruchtlos ist.“

„Zu hürten sich die Erkenntnis in England durchdringt, daß die Zentralmächte militärisch nicht zu besiegen sind, um so größere Hoffnungen werden auf die wirtschaftliche Besiegung gesetzt.“

„Das britische wirtschaftliche Leben leidet und fällt mit der Kaufkraft ab. Kann sie ungehindert ihrer Bestimmung nachgehen, d. h. dem Verkehr über die Meere obliegen, so braucht kein britischer Bürger Sorge für seines Lebens Notdurft und Nahrung aufkommen lassen.“

Die Nachfrage nach Kaufkraftsfristraum ist während des Krieges von Monat zu Monat in steigendem Maße gewachsen. In den letzten Monaten brachten die englischen Zeitungen zahlreiche Artikel, in denen lebhaftes Besorgnis über den Mangel an Vertrauensgegenständen ausgesprochen wurde.

Der Mangel an Kaufkraftsfristungen wird aller Voraussicht nach in England weiter heilen. Dafür sorgt die ständig sich vergrößernde Armee, die erhöhte Mittel für ihren Transport, für den Nachschub an Munition, Kriegsmaterial usw. verlangt.

Wir sind uns bewußt, daß einerseits englische Energie und Ausdauer sich bewähren werden, andererseits Engländer, die sich dem ungehinderten Verkehr der Handelsflotte entgegenstellen, Herr zu werden, und daß andererseits kein Mittel unversucht gelassen werden wird, um uns wirtschaftlich aus-

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

WBT. Großes Hauptquartier, 23. Januar. Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuville (nördlich von Arras) bemächtigten sich unsere Truppen nach einer erfolgreichen Minenstreuung der vorderen feindlichen Stellung in einer Breite von 250 m. Wir machten 71 Franzosen zu Gefangenen.

In den Argonnen bestanden wir nach kurzem Handgranatenkampf ein feindliches Grabenstück.

Militärische Anlagen östlich von Ypern wurden mit Bomben belegt.

Die Lage auf dem östlichen und dem Balkan-Kriegsschauplatz ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTR. Wien, 23. Januar. Ämtlich wird verlautbart 23. Januar 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

Auf der Höhe Polog, nördlich von Lojan am Pruth, strengten wir vorerhalten abend einen russischen Graben durch Wälder in die Luft. Von der 300 Mann starken Belagerung konnten nur wenige Leute lebend georgnen werden.

Im Kolmeiner Brückenkopf, im westlichen Abschnitt des karntenischen Kammes und an einzelnen Stellen der Tiroler Front fanden Geschichtskämpfe statt.

Im Raume von Klisch wurde ein Angriff einer schwächeren feindlichen Abteilung am Komboon-Gange abgewiesen. Einer unserer Flieger warf auf Magazine der Italiener in der Borgo Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Waffenstreckung der Montenegroer nimmt ihren Fortgang. In zahlreichen Punkten des Landes wurden die Waffen niedergelegt.

An der Nordfront von Montenegro ergaben sich in den letzten Tagen über 1500 Serben.

Die Adriatischen Antivari und Dulcigno wurden von unseren Truppen besetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

WTR. Rom, 23. Jan. („Agenzia Stefani“). Der König von Montenegro und Prinz Peter sind in Rom eingetroffen. Sie wurden vom König, dem montenegrinischen Generalfeldmarschall und dem Präsidenten empfangen.

WTR. Rom, 23. Jan. Der König von Montenegro und Prinz Peter sind gestern abend nach Lyon abgereist. Der König von Italien gab ihnen bis zum Bahnhof das Geleit.

Die Rute zu zwingen. Das englische Weißbuch, das vor einigen Wochen vom Auswärtigen Amt herausgegeben wurde, läßt uns über die Ansichten und Pläne unseres gefährlichsten Gegners auf. Es zeigt die Lage, wie folgt, zusammen: „Deutschlands überlegener Handel ist lahmgelagert. Ausnahmen bestehen nur im Export, wo auf die Neutralen Rücksicht genommen werden muß.“

In einem Artikel „Trade and sea-power“ (Handel und Seegewalt) wird im „Daily Telegraph“ vom 11. Januar

ausgeführt, daß Großbritannien voller Vertrauen auf seine Seemacht dem Ausgang des Krieges entgegensehen dürfe. Wichtig wie Paris 1870 bis 71 durch Deutschlands Armeerausgangung wurde, so würde Deutschland nun durch die britische Flotte wirtschaftlich niedergeworfen werden.

In Deutschland weiß Jedermann, daß die äußerste Zusammenfassung aller Kräfte notwendig ist, um dem wirtschaftlichen Druck, der durch die britische Flotte auf unseren Handel ausgeübt wird, zu widerstehen.

Montenegro setzt den Kampf fort.

Landung Nikitas in Italien — „Nur um Zeit zu gewinnen.“

WTR. Rom, 23. Januar. („Agenzia Stefani“). Der König von Montenegro und Prinz Peter sind gestern in Venedig eingetroffen. Sie werden die Nacht nach Venedig verbringen. Prinz Nikita und drei Mitarbeiter der Regierung blieben in Montenegro auf ausdrücklichen Wunsch des Heeres, das den Kampf fortsetzt.

WTR. Rom, 23. Jan. Der König von Montenegro und Prinz Peter sind gestern abend nach Lyon abgereist. Der König von Italien gab ihnen bis zum Bahnhof das Geleit.

Die Rute zu zwingen. Das englische Weißbuch, das vor einigen Wochen vom Auswärtigen Amt herausgegeben wurde, läßt uns über die Ansichten und Pläne unseres gefährlichsten Gegners auf. Es zeigt die Lage, wie folgt, zusammen: „Deutschlands überlegener Handel ist lahmgelagert. Ausnahmen bestehen nur im Export, wo auf die Neutralen Rücksicht genommen werden muß.“

Die Waffenniederlegung schreitet dennoch fort.

e. B. Wien, Aus dem Kriegssprekquartier, 23. Jan. Nachdem die Vizebary und Nikita montenegrinische Abteilungen mit der Waffenniederlegung begonnen hatten, ist diese nun auch an den übrigen Frontabschnitten in Gang gekommen.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various small notices and advertisements.

wird die kaiserlich-ungarischen Truppen hat begonnen. In der Hauptstadt geht die Waffenniederlegung sowohl an der Front als im Innern des Landes jetzt schnell vor sich. Der überwiegende Teil der Bevölkerung ist nach dem langen Kampfsjahre ermüdet. In allen Orten werden sich bei den Behörden Soldaten, um ihre Waffen abzugeben und dann in die Heim zurückzukehren. Wo sich noch Widerstand zeigt, hat er zum Teil seine Ursache in dem Umstände, daß der Montenegro von seiner Waffe ungetrennt ist, daß daher manche es für unerschwerlich mit ihren Waffenschildern halten, dieses Attribut des Erwachsenseins aus der Hand zu geben.

Die Entente-Darlehen für Montenegro.

Genf, 22. Jan. Aus Paris wird gemeldet: Die Vorläufer der Entente an Montenegro belaufen sich einschließl. des Wertes des geleisteten Artillerieparkes auf rund 24 Millionen Franken. Die russischen Barzuewendungen vor dem Kriege sind in dieser Summe nicht einbegriffen.

Die montenegrinische Regierung in Lyon.

WTB. Paris, 22. Jan. Einer Wittermeldung zufolge ist der St. der montenegrinischen Regierung nach Lyon verlegt worden.

Keine Beteiligung Italiens in Saloniki.

c. B. Sagan, 22. Jan. Der italienische Kriegsrat, der in Rom in Absenheit Cardonos stattfand, ist nach kürzlichen Erörterungen zu dem Entschlusse gelangt, entgegen dem Drängen des Dreierbundes an dem Saloniki-Unternehmen nicht teilzunehmen.

c. B. Sofia, 22. Jan. Die letzten über Griechenland hier eingelaufenen Nachrichten besagen, daß die Italiener in Salonica seit der Waffenstreckung Montenegro vollständig den Kopf verloren haben und sich aller eine ungeheure Aufregung bemächtigt hat. Tag und Nacht werden hierherbestehende Vorbereitungen für Truppennachschüsse aus Italien gemacht und rings um die Stadt in aller Eile Feldbefestigungen ausgebaut. Während die frühere alte Linie der Befestigungswerke nur einige Kilometer von der Stadt entfernt verlief, zieht sich die Linie der neuen Erdwerke auf 15-20 Kilometer Entfernungen im Umkreis der Stadt. Die allgemeine Besetzung soll außerdem dadurch gefördert werden, daß Nachrichten eingelaufen sind, wonach unter den nordalbischen Stämmen immer mehr die Neigung zunimmt, sich den Deserteuren anzuschließen und gemeinsam mit ihnen an der Vertreibung der Italiener und Serben mitzuwirken.

c. B. Sagan, 22. Jan. Der seitige wichtige vierstündige italienische Kriegsrat behandelte vorzüglich die Frage des abtischen Expeditionszuges, das von drei Seiten von Scutari, Durio und Monastir, aus als drohend gilt, und besaß, die Truppen in Salonica bereitzuhalten, die übrigen abtischen Fragen jedoch nach den Ereignissen bei Saloniki und nach dem Einvernehmen mit den Verbündeten zu regeln. Betreffs der Kohlennot besaß der Ministerrat, England aufzufordern, die Kohlenzufuhr nach Italien und die diesbezüglichen Verhandlungen zu beschleunigen.

WTB. Paris, 22. Jan. Wie dem „Journal“ aus Rom gemeldet wird, hat Italien alle Entscheidungen über Albanien dem Kriegsrat des Dreierbundes in London überlassen.

Rückkehr Giolittis nach Rom.

c. B. Sagan, 23. Januar. „Corriere d'Italia“ meldet, daß man auf dem Monte Vittorio vielfach von der Wiederkehr Giolittis nach Rom spricht. Giolittis werde in den ersten Februartagen seine Gemahlin nach Frascati begleiten, wo sie alljährlich zur Kur weilt, und werde dann wahrscheinlich bald nach Wiedereröffnung der Arbeiten des Parlaments nach Rom kommen. Das vatikanische Blatt „La Correspondenza“ bestätigt diese Meldung.

Freilassung der verhafteten Konjulu.

c. B. Rotterdam, 23. Januar. Der Berichterstatter der „Associates Press“ teilt mit, daß durch Vermittlung der amerikanischen Regierung die in Saloniki verhafteten Konjulu freigelassen worden sollen.

Amerikanische Rüstungen.

Haag, 22. Jan. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Newyork: Der Chef der Atlantischen Flotte macht bekannt, daß eine Vermehrung der Offiziersstellen um 40 a. S. dringend notwendig sei. Auch die Mannschaftsbestände müßten in demselben Verhältnis vergrößert werden. General Wood, der frühere Generalstabchef, fordert eine Mindeststärke der Flotte von 210 000 Mann und die sofortige Bildung einer Flotte von 45 000 Offizieren, um eine Armee von 2 Millionen Mann führen zu können, wenn der Kriegsausbruch eintritt sollte.

Ust Milliarden Kriegsaufträge für die Vereinigten Staaten.

c. B. Rotterdam, 22. Januar. Das Newyorker „Journal of Commerce“ führt in einer Jahresübersicht über die wirtschaftliche Lage die im Jahre 1915 von den Vereinigten Staaten mit amerikanischen Gesellschaften abgeschlossenen Lieferungsverträge auf acht Milliarden Mark. Da nach Ansicht des Blattes an diesen Aufträgen im Durchschnitt mindestens 25 Prozent verdient werden, stellt sich der Reinertrag, den die Vereinigten Staaten im letzten Jahre aus den Kriegslieferungen gezogen haben, auf drei Milliarden Mark.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Ein Franzose über die Friedensliebe des deutschen Kaisers.

c. B. Aus dem Haag, 23. Januar. Der französische Psychologe Lebon veröffentlicht eine Studie über den deutschen Kaiser, die in Frankreich unangenehm aufzufassen regt. Lebon erklärt den Kaiser als ein Kriegsgewissen ungeschuldet an- und schuldig. Er nimmt den freibleibenden Geist des Kaisers als Voraussetzung und stellt ihm die Frage, wie es trotzdem zur Kriegserklärung kommen konnte. Lebon spricht dem französischen Gelbuche keinen Wert zu und weiß nicht, wie Cambou in seiner Aufassung des Kaisers kam. Er findet die Daten der Mobilisierungen, sagt der Kaiser, die die Rüstung ansetzte, die in der letzten Kriegsjahre führte, zum Glücksteilnahme zwischen dem am Konflikt beteiligten Reichen, die sich von den Gegnern, denen sie nicht trauten, den Weg nicht abschneiden lassen wollten. Der deutsche Generalstab hat einen wesentlichen Teil der Erfolgsaussichten an der Schnelligkeit seiner Offensive. Durch ihn angeleitet, beschleunigte der Kaiser in den letzten Julitagen 1914 die Dinge und eroberte damit, daß er, bei der Selbstverteidigung den Vorteil der Offensive zu haben, selbst den Krieg erklärte. Der Zweck war die Erreichung der Feinde im Osten. Der Kaiser, wie ihn Lebon ausdrücklich nennt, muß groß, gemein sein, als er in einen Krieg gedrängt wurde, den er nicht wollte.

Dazu schreibt die Zeitung: Diese Dinge sind ohne Zweifel das Objektive, was seit Kriegsausbruch in Frankreich geschrieben worden ist. In einigen Instanzen leben allerdings die Bemerkungen über den Schnelligkeitskampf. Wenn Lebon sagt, der Generalstab habe den Kaiser zur Beschleunigung der Dinge angeleitet, so könnte man daraus schließen, daß er unterm Generalstab die Schuld an dem Ausbruch des Weltkrieges jammern sollte. Allein er spricht doch am Schluß von der Selbstverteidigung des Kaisers und legt voran die Wichtigkeit der Daten der Mobilisierungen. Mobilisiert aber hat zuerst nicht Deutschland, sondern Rußland, obwohl der Kaiser dem Jaren keinen Zweifel ließ, daß Deutschlands Mobilisierung der russischen unmittelbar folgen müsse.

Der Eisenbahnbetrieb in Serbien.

Sofia, 21. Januar. Wie man aus besser Quelle erfährt, verhält es sich jetzt mit dem ganzer jerbischen Eisenbahnbetrieb: Auf allen Strecken rufen jetzt wie am Frühling mit aller nur wünschenswerten Pünktlichkeit und Genauigkeit durch Aufserbieb wie Madagadren die Züge mit ihren gewichtigen und wertvollen Lasten und Frachten. Eine glänzende Tat unserer Eisenbahner, und die milde Witterung kommt dabei den Wägen und Wägen der verbündeten Heeresstellungen noch entgegen.

Attentat jerbischer Banditen auf den Balkanweg.

WTB. Sofia, 22. Januar. Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur: Am Donnerstag haben jerbische Banditen auf den Balkanweg während seiner Fahrt zwischen den Stationen Salizsko und Zvezditsa (an dem Balkanweg) mehrere Schiffe abgefahren. Die Missetat hat in der Öffentlichkeit großen Unwillen hervorgerufen. Die Presse dringt darauf, daß gegen derartige Banditen ganz besonders strenge Maßnahmen ergriffen werden.

WTB. Budapest, 22. Jan. Der Sonderberichterstatter des „Fischer Lloyd“ meldet aus Sofia zu dem Anschlag auf den Balkanweg: Der Gouverneur Tschapratschikoff war zufällig im Zuge anwesend; er ließ sofort halten und ordnete die nötigen Maßnahmen an. Der Chef der Militärverwaltung, General Kutinschikoff befaß jasthafte Bewachung der Gleise und leitete eine strenge Untersuchung ein, von deren Ergebnis die Härte der Bestrafung aller an der Bahnlinie liegenden Ortschaften abhängen wird.

Entente-Pläne über ein deutsch-bulgarisches Jermwärtis.

WTB. Sofia, 22. Januar. (Bulgarische Telegraphenagentur.) In dem Augenblick, da die jerbischen Bulgariens und Deutschlands in sich fortwährend die Unaufrichtigkeit des Bündnisses bekräftigen, hat eine große Anzahl englischer Blätter ihren Lesern berichtet, daß schwere Jermwärtis zwischen Bulgarien und Deutschland herrschen und Bulgarien vor dem Entschlusse liehe, einen Sonderfrieden mit dem Jermverband abzuschließen. Es beständen tiefegehende Möglichkeitkeiten zwischen König Ferdinand und seinem Volke wegen Bessarabien. — Die beste Weherlegung dieser Erzählung ist die Tatsache, daß die ganze Nation fest davon überzeugt ist, dem Könige den Marjhallstab der bulgarischen Armee anzubieten.

Ein englischer Dampfer untergegangen.

c. B. Kopenhagen, 22. Jan. Ein Wilsfordampfer, dessen Name noch unbekannt ist, ist fünglich im Wehen K e e r im Jadeis untergegangen, wobei 20 Mann der Besatzung umkamen. Drei Mann retteten sich unter schweren Leiden und Entbehrungen über das Eis. Sie wurden schließlich von einem russischen Wachschiff bei Alexandrowitz aufgenommen; ihre ertrunkenen Weie mühten später amputiert werden.

Verenkt.

WTB. London, 23. Januar. Der englische Dampfer „Trematon“ wurde zum Sinken gebracht. Die Mannschaft wurde gerettet.

Antienlische Stimmungen in der russischen Presse.

Stockholm, 22. Januar. Ein auffallender Stimmungswechsel, dessen Gründe bisher noch nicht stark zutage treten, macht sich in der russischen nationalistischen Presse England gegenüber bemerkbar. Die Aufzuehmigkeit mit den englischen Verbündeten wächst von Tag zu Tag. Neben Kaiserlich „Wjedomosti“ ist merkwürdigerweise die „Kowojewskaja“ die Hauptstimme in der Streite. Das früher englandsfreundliche bis auf die Knochen gewene Blatt istigt an die Petersburger politischen Kreise die bringende Warnung anzurichten gegen England und fordert auf, dem englischen Generalstab kein zu großes Vertrauen zu schenken.

Die Rückzugskämpfe in Kamerun.

Uebertritt auf spanisches Gebiet.

c. B. Rotterdam, 23. Januar. Amlich wird aus London über die Operationen in Kamerun berichtet: Nach der Besetzung von Kamerun am 1. Januar wurden Truppen nach verschiedenen Richtungen ausgesandt, welche den Feind nach der Küste treiben und seinen Rückzug auf spanisches Gebiet hindern sollen. Eine der englischen Abteilungen besetzte 70 englische und 7 französische Untertanen und drei französische Offiziere und Unteroffiziere. Am 18. Januar wurde gemeldet, daß die Deutschen Eholow und Alonsos in Kamerun. Der deutsche Gouverneur Ebermeyer und

sein Kommandant Zimmermann erreichten bei Bani das spanische Gebiet. Es wird in der Nähe der spanischen Grenze gekämpft. Weiter südlich wird nahe der spanischen Grenze fühlbar verjucht, mit zwei französischen Kolonnen, von denen die eine von der Küste, die andere aus dem französischen Hinterland herkommt, das Entkommen der Deutschen nach Kamerun zu verhindern.

Falls tatsächlich der Gouverneur und der Kommandant spanisches Gebiet erreicht haben, so ist in allerhöchster Zeit eine amtliche deutsche oder spanische Meldung über den Gang der Ereignisse seit dem Falle von Kamerun zu erwarten. Bis dahin erscheint der ziemlich unklaren Neutermedung gegenüber Mißtrauen geboten. Nach dem Inhalt der englischen Meldung ist jedenfalls anzunehmen, daß der Rückzug der Deutschen in den Richtung auf die Küste abgebrungen ist, um ihren Uebertritt auf spanisches Gebiet zu verhindern, bisher nicht gelungen ist.

Eine Drangung aus Lagos berichtet, daß es den Deutschen in einigen Wochen gelungen sei, vereinzelt in Spanisch-Guinea einzubringen, und daß sie dort Lager aufgeschlagen hätten, die jetzt der Abnahme (soll wohl Kamerun heißen) geschlagenen Truppe als Zuflucht dienten; ferner irzten feindliche Abteilungen ohne Munition im Süden Kameruns umher, deren Ueberragde besorgte. Aus diesen Nachrichten ergab sich, daß die Eroberung dieser deutschen Kolonie so l e n d e t .

Französische Stabsoffiziere für Rußland.

c. B. Budapest, 23. Jan. „Alta“ meldet aus Bukarest: Der französische Gesandte Mondet in Bukarest erklärte in einer Gesellschaft, wo auch der Berichterstatter des „Alta“ weilt, Rußland habe nicht genügend Stabsoffiziere. Frankreich habe infolgedessen eine größere Anzahl Stabsoffiziere nach Rußland geschickt. Die Offensive an der Bulwinanngrenze haben die französischen Offiziere vorbereitet. Der Gesandte erklärte weiter, Rußland entsende starke Truppen auf diese Front.

Deutsches Reich.

Der Kaiser an die Witwe Fodbielskis.

T. U. Berlin, 22. Jan. Anlässlich des Ablebens des Staatsministers a. D. von Fodbielski, wie der „Telegraph“ aus Danzig gemeldet wird, hat der Kaiser, „Fodbielski“ seinen nachgelassenen Hinterbliebenen zugesprochen: Einemalig betroffen durch den Heimgang Ihres von mir hochgeschätzten Gatten spreche Ich Ihnen und den lieben Jhigen zu diesem schweren Verlust Mein warmstes Beileid aus. Danbar gedente Ich den großen Verdiensten, die sich der Entschlossene um König und Vaterland, Kaiser und Reich als Offizier, als langjähriger Leiter der Reichspost und als Staatsminister besonders auf dem Gebiete der Landwirtschaft und der sportlichen Kräftigung der deutschen Jugend erworben hat. Das Bild seiner sympathischen Persönlichkeit wird mir und allen, die ihm nahe traten, unvergänglich sein. Gott der Herr tröste Sie in Ihrer tiefen Trauer. Wilhelm I. R.

Neues Palais: Ich spreche Ihnen aus Anlaß des Hinscheidens Ihres Gatten Meine herzlichste Teilnahme aus. Gott tröste Sie in Ihrem tiefen Schmerz. W. Victoria.

Saganquartier: Meine aufrichtigste Teilnahme an dem Ableben Ihres von mir hochverehrten Herrn Gemahls. Seine hohen Verdienste um die deutsche Landwirtschaft und den deutschen Sport werden unvergessen. Wilhelm, Kronprinz.

Letzte Depeschen.

Freie Bahn für diplomatische Verhandlungen mit Montenegro.

c. B. Aus dem Kriegspropagandabureau, 24. Jan. Gegenständlichen Nachrichten vom Troz nach heute festgestellt werden, daß unsere Verhandlungen mit Montenegro wegen der Waffenstreckung endgültig in Geltung abgeschlossen worden sind und damit die diplomatische Unterhandlungen freie Bahn gegeben worden ist. Wir haben bei den Verhandlungen jene Mühsung wachen lassen, die einem tapferen Gegner um so mehr unerbittlich zukommt, wenn er den rechten Zeitpunkt zur Rückkehr zu normalen Verhältnissen verfehlt. Diejenige Umstände ist es zu danken, daß die schwierigste Frage der Waffenstreckung rasch und endgültig gelöst und der Weg zu friedlichem Einvernehmen ohne unnötige Härten gefunden werden konnte. Das Entgegenkommen weiter Kreise im Lande ist unerschöpflich, so daß zu hoffen ist, der Friede werde bald wieder in den Schwarzen Bergen, und zwar diesmal unter anhaltend günstigsten Umständen als in der Vergangenheit, Eingang finden. Die Ablieferung der Waffen macht weitere ernstliche Fortschritte. Die Montenegroer haben nun auch begonnen, die vereinzelt im Lande befindlichen österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen auszuliefern. Bisher kehrten 30 Offiziere und auch einige Mannschaften zurück.

Putnik †

WTB. Berlin, 24. Januar. Nach einer Meldung der „A. M.“ aus Bukarest ist der Moiwode Putnik, der mit der jerbischen Regierung in Konfu eingetroffen war, dort gestorben.

Die hohen englischen Kriegspensionen.

Berlin, 24. Januar. Nach verschiedenen Blättern hat der Finanzminister des Kriegsausschusses in Unterhause bekanntgegeben, daß die Kosten der englischen Kriegspensionen w e n t l i c h 45 000 M i e betragen.

Eisenbahnglück durch eine Lawine.

Seattle (Washington), 21. Jan. Ein Eisenbahnglück ist 120 Meilen von hier im Gebirge von einer Lawine getroffen worden. Zwei Wagen sind in einen 19 Meter tiefen Abgrund gestürzt. 14 Personen sind getötet, viele verletzt worden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Staatsr. D. G. für den jerbischen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel: Eugen Brinkmann; Beauftragter, Berichtsw. v. S. S. Staatsr. D. G.; für Unterhaltungsblatt und Lesers Nachrichten: Hans Klotz; für den Anzeigen-Teil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Neubel. Amtlich in Halle a. S.